

Schmiede-Weltmeisterschaft: Der Weinheimer Erich Seifert erringt beim Wettbewerb mit der Deutschen Nationalmannschaft in Stia bei Florenz die Bronzemedaille

Ein Traum mit Herz und Mond aus Metall

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Drawitsch

WEINHEIM. Morgens um 8 Uhr werden die Feuer geschürt. Sie brennen bis Mitternacht. An ihnen arbeiten schwitzende Schmiede, und der rhythmische Klang ihrer Schläge klingt unter mit Menschen gefüllten Tribünen über den Marktplatz des kleinen toskanischen Dorfes Stia. Unter den konzentriert arbeitenden Männern und Frauen ist der Weinheimer Erich Seifert (68). Er trägt das Shirt der Deutschen Nationalmannschaft der Schmiede. Zunächst steht er am Feuer, erhitzt Rundeisen, Flacheisen, Bleche und Vierkantisen bis sie glühen und behauen werden können. Als die Rohformen stehen, schmiedet er mit. Alles geht Hand in Hand. Jeder der sechs



Das Meisterstück der Deutschen Schmiede-Nationalmannschaft.

Daten zur Schmiede-WM

■ An der Schmiede-Weltmeisterschaft in Stia nahmen vom 31. August bis 3. September **230 Schmiede** aus 26 Ländern teil.

■ Insgesamt wurden **170 Arbeiten** in Einzel- und Team-Wettbewerben hergestellt.

■ **Erstmals dabei** waren Schmiede aus Australien, Ecuador und Südafrika.

■ Schmieden ist nicht ausschließlich Männersache. Auch **20 weibliche Schmiede** bildeten Frauenteam und nahmen am Wettbewerb in der Toskana teil.

Schmiede des deutschen Teams weiß, was er wann zu tun hat. Drei Stunden haben sie Zeit für ihr Werkstück zum Thema „Träume“. Am Ende steht da ein kokonartiges, bewegliches, metallenes Kunstwerk, in dem ein Herz hängt und zusammen mit der Sichel des Mondes einen wunderschönen Traum verkörpert.

„Feuer-Pause“

Dann wird auch ein Traum für Erich Seifert und seine Teamkollegen wahr. Bei der Siegerehrung werden sie aufgerufen: Bronzemedaille! Hinter England und Australien auf Platz drei! „Vielleicht wären wir sogar noch weiter nach vorn gekommen, wenn unser Feuer nicht ausgegangen wäre, was uns etwa 20 Minuten Zeit kostete. Dadurch konn-



Hand in Hand muss es gehen, wenn das Werk gelingen soll. Erich Seifert (rechts) im Teamdress der Deutschen Schmiede-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft im italienischen Stia.



Freude über die Bronzemedaille: Die Nationalmannschaft bei der Siegerehrung auf dem Marktplatz von Stia. Rechts: Erich Seifert aus Weinheim.

ten wir unser Stück nicht mehr bürsen und wachsen“, sagt Seifert. Aber da schwingt keine Enttäuschung in seiner Stimme. Er ist dankbar, da beigegeben zu sein unter den bes-

ten Schmieden der Welt, und der dritte Platz unter 26 teilnehmenden Ländern ist für wahr beachtlich.

Stia, das knapp 3000 Einwohner große Örtchen in der Provinz Arezzo

in der Toskana, ist für Schmiede immer eine Reise wert. Erich Seifert schätzt an den Wettbewerben nicht nur das fachliche und handwerkliche Kräfteressen, sondern vor al-

lem die Begegnung mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Herren Ländern. „Unter uns Schmieden spielt weder Hautfarbe noch Religion eine Rolle, und es entstehen bei solchen Treffen persönliche Verbindungen, die über Jahre, manchmal ein ganzes Leben lang halten“, schwärmt Seifert von Toleranz und Menschlichkeit.

Die freundschaftlichen Verbindungen über Grenzen hinweg haben sich in der Vergangenheit mehrmals bei Projekten gezeigt. Als ein großer Buschbrand in Australien großen Schaden anrichtete, schmiedeten sie weltweit hunderte von Eukalyptusblättern, um einen Baum zu schmücken, der versteigert wurde, um geschädigten Menschen zu helfen. Auf den Amoklauf eines rechtsextremen Terroristen in Oslo 2011 antworteten sie mit geschmiedeten Rosenblättern, und auf den Krieg in der Ukraine antworteten die Schmiede in einer internationalen Aktion mit geschmiedeten Friedenstauben.

Die Schmiede-Weltmeisterschaft in Stia wird als ein weiteres wichtiges Kapitel für Erich Seifert in Erinnerung bleiben. Den Moment, als er zusammen mit Thomas Maria Schmidt und dessen 22-jährigen Sohn Steven, mit Rüdiger Schwenk aus Aarbergen, Bernd Kluth aus Knirpse und Jonathan Stippler aus Maria Laach bei der Siegerehrung aufs Treppchen trat, wird er nicht vergessen.

Von Thomas Maria Schmidt, dem Vorsitzenden des Internationalen Fachverbandes gestaltender Schmiede (IFGS), stammte übrigens die Idee zum Kunstwerk. Bei Rüdiger Schwenk in Aarbergen hatte sich das von Schmidt zusammengestellte Team an mehreren Wochenenden getroffen, um zu trainieren – mit Erfolg.

Erich Seifert sitzt in seinem Haus im Bennweg. Auf dem Tisch liegt die schöne Bronzemedaille. Und was ist mit dem Werkstück mit Herz und Mond? Das bleibt, zusammen mit anderen Sieger-Werken, im Museum von Stia; noch ein Grund, irgendwann wieder hinzufahren.